ORC100378

BEETHOVEN
The complete String Quartets Vol. I
Ariel Quartet
ORCHID CLASSICS

BEETHOVEN STRING QUARTETS, OP.18

DISC 1

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

String Quartet in F major, Op.18 No.1

1	I	Allegro con brio	9.09
2	II	Adagio affettuoso ed appassionato	8.40
3	III	Scherzo. Allegro molto	3.27
4	IV	Allegro	6.27

String Quartet in D major, Op.18 No.3

5	I	Allegro	7.37
6	II	Andante con moto	8.09
7	III	Allegro	2.56
8	IV	Presto	6.31

String Quartet in B-flat major, Op.18 No.6

9	I	Allegro con brio	8.46
10	II	Adagio ma non troppo	7.03
11	III	Scherzo. Allegro	3.22
12	IV	*La Malinconia*: Adagio – Allegretto quasi Allegro	8.10

Total time **80.21**

DISC 2

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

String Quartet in G major, Op.18 No.2

1	I	Allegro	8.20
2	II	Adagio cantabile – Allegro – Tempo I	6.12
3	III	Scherzo: Allegro	4.33
4	IV	Allegro molto quasi presto	5.36

String Quartet in C minor, Op.18 No.4

5	I	Allegro ma non tanto	8.28
6	II	Andante scherzoso quasi allegretto	7.19
7	III	Menuetto. Allegretto	3.32
8	IV	Allegro	4.39

String Quartet in A major, Op.18 No.5

9	I	Allegro	9.51
10	II	Menuetto	5.13
11	III	Andante cantabile	9.53
12	IV	Allegro	6.30

Total time **80.10**

ARIEL QUARTET

Alexandra Kazovsky, *violin*
Gershon Gerchikov, *violin*
Jan Grüning, *viola*
Amit Even–Tov, *cello*

"– I will seize Fate by the throat,
it shall certainly not crush me entirely –
Oh, how beautiful it is to live life a thousandfold –"

— Ludwig van Beethoven, in a letter
to Franz Gerhard Wegeler, November 16, 1801

"– ich will dem schicksaal in den rachen greifen,
ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht –
o es ist so schön das Leben tausendmal leben –"

— Ludwig van Beethoven, in einem Brief
an Franz Gerhard Wegeler, 16. November 1801

L. v. Beethoven aged about thirty (1801), by Stainhauser and Neidl

Our View

Beethoven's string quartets have been covered from every angle, so rather than offering a theoretical analysis (fascinating as it is!) we want to share a little about what makes us come back to this music for over 25 years now, how we approach it as interpreters and why we decided to record it. If you are interested in understanding the intricacies of the music in greater detail, we recommend starting with Joseph Kerman's 'The Beethoven Quartets' and going from there.

Stravinsky is famously said to have called Beethoven's 'Große Fuge' 'an absolutely contemporary piece of music that will be contemporary forever.' In direct comparison, the op.18 set is clearly less adventurous in pretty much every aspect, but this is mostly true because we can't un-hear 200+ years of music history when listening today. Zooming in and familiarizing ourselves with Haydn's and Mozart's quartets of the time, we quickly understand that Beethoven's set – while adhering to the same rules and principles – is distinctly 'Beethovenian'. While this impression can be broken down into factors such as motive-driven development, emotional contrasts, his characteristic expanded harmonic language, structural experimentation etc., the big achievement was his ability to unify these elements into a compositional language that expresses extraordinary emotional depth.

At the time, Vienna was the music capital of the world, and with the first symphony hitting the market in 1800/1801 it is often pointed out that Beethoven started out relatively late in both of these important genres. Beethoven seemed to have known that finding one's own voice as an artist is a vital process that must not be cut short and for him, this meant searching for his language on the piano, his musical enabler, which happened to take the majority of the 1790s.

Quartets were traditionally published in sets of six, and fittingly, op.18 became the last great quartet set of the classical period: we hear a young Beethoven proving himself on the battleground of his teachers and peers, Haydn and Mozart, while signaling a bold move toward new musical horizons.

Beethoven's *op.18 No.4* was the first quartet we tackled as 12-year-olds, and it's no exaggeration to say it hooked us on this genre for life. As interpreters, we love diving deeply into the music's details and we leave no theoretical and contextual stone unturned. At the same time, we make sure to maintain our intuitive approach to the music: every work we learn is first sight-read without preparation, unlocking our purest emotional reactions to the music. These feelings are then carefully preserved, allowing us to channel them when all the technical work of putting things where they belong is done. The next stage is when the magic truly happens, and we feel lucky to have been doing this since 1998: when the music meets the energy of the audience it starts to develop a life of its own, making each performance a once-in-a-lifetime event. This connection transforms both the music and ourselves, and it's this immediacy and expressivity that we aimed to capture in our recording.

Our decision to record this cycle is meant as a testament to our belief in the enduring relevance of this incredible music. While we deeply admire the many renditions already available, we feel that this capture offers a new approach both in interpretation and in sound – thanks to Jesse Lewis, his remarkable ear and his possibly even more remarkable patience – and it's our hope that listening to it will take you straight to the heart of this music's expressivity and communicative depth.

Unsere Sicht

Beethovens Streichquartette wurden bereits aus unzähligen Blickwinkeln betrachtet und analysiert. Anstatt uns einer weiteren theoretischen Untersuchung zu widmen – so fesselnd sie zweifellos ist! – möchten wir hier vielmehr vermitteln, weshalb wir schon seit über 25 Jahren immer wieder zu dieser Musik zurückkehren, wie wir uns als Interpreten mit ihr auseinandersetzen und warum wir uns dazu entschieden haben sie aufzunehmen. Sollten Sie darüber hinaus daran interessiert sein, die Feinheiten von Beethovens Streichquartetten im Detail nachzuvollziehen, empfehlen wir Joseph Kermans Buch The Beethoven Quartets als Ausgangspunkt, von dem aus Sie je nach Interesse weiterforschen können.

Stravinsky soll Beethovens Große Fuge als „ein absolut zeitgenössisches Musikstück, das für immer zeitgenössisch bleiben wird" bezeichnet haben. Verglichen mit diesem revolutionären Werk erscheinen die sechs Quartette op. 18 aus der frühen Schaffensperiode in vielerlei Hinsicht weniger gewagt. Dies liegt jedoch vor allem daran, dass wir heute die vergangenen 200 Jahre Musikgeschichte nicht einfach „weg-hören" können. Beim Vergleich mit den Quartetten von Haydn und Mozart aus jener Epoche wird schnell deutlich, dass die sechs Werke op. 18 einerseits den gleichen Regeln und Prinzipien folgen, in Stil und Tonsprache andererseits aber unverkennbar Beethovens musikalische Handschrift tragen. Zwar lässt sich dies auf Elemente wie die motivische Entwicklung, die emotionalen Kontraste, die charakteristisch erweiterte harmonische Tonsprache und strukturelle Experimente etc. zurückführen; doch das Meisterhafte liegt eindeutig in Beethovens Fähigkeit, all diese Elemente zu einer ihm eigenen musikalischen Sprache zu formen, die eine außergewöhnliche emotionale Tiefe besitzt.

Wien war damals die unbestrittene Musikmetropole der Welt, und im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Beethovens Erster Symphonie im Jahr 1801 wird oft darauf hingewiesen, dass er sich vergleichsweise spät

den beiden zentralen Gattungen der Symphonie und des Streichquartetts zuwandte. Er scheint jedoch erkannt zu haben, dass die Suche nach der eigenen künstlerischen Stimme ein Prozess ist, der keine Abkürzungen erlaubt. In seinem Fall bedeutete dies, seine musikalische Sprache am Klavier – seinem vertrautesten kreativen Werkzeug – zu formen, selbst wenn dies den Großteil der 1790er Jahre in Anspruch nahm.

Traditionell wurden Streichquartette in Gruppen von sechs Werken veröffentlicht, und es ist überaus passend, dass die op. 18-Sammlung das letzte große Quartett-Set der Klassik repräsentiert: Hier erleben wir den jungen Beethoven, wie er sich auf dem Terrain seiner Lehrer und Zeitgenossen Haydn und Mozart behauptet und zugleich den Weg zu neuen musikalischen Horizonten ebnet.

Beethovens op. 18 Nr. 4 war das erste Quartett, das wir uns als 12-Jährige erarbeitet haben, und dieses Erlebnis hat unsere lebenslange Begeisterung für dieses Genre ausgelöst. Als Interpreten genießen wir es, uns in die Details der Musik zu vertiefen und auf alle verfügbaren theoretischen und kontextuellen Ansätze zurückzugreifen, um Beethovens Vision erfassen, nachvollziehen und verinnerlichen zu können. Parallel dazu möchten wir uns jedoch unseren intuitiven Zugang zur Musik bewahren. Dazu spielen wir jedes neue Werk zunächst ohne Vorbereitung vom Blatt, um unsere unmittelbarsten emotionalen Reaktionen auf die Musik zu erleben und freizusetzen. Diese bewahren wir sorgfältig, sodass sie nach der technischen Feinarbeit auf der Bühne jederzeit abrufbar bleiben.

Die wahre Magie entfaltet sich jedoch erst in der nächsten Phase, und wir schätzen uns glücklich, diesen Zauber seit 1998 immer wieder aufs Neue erlebt zu haben: Wenn die Musik auf die Energie des Publikums trifft, entwickelt sie ein Eigenleben, das jede Aufführung zu einem einzigartigen und unwiederholbaren Ereignis werden lässt; diese Verbindung verwandelt sowohl die Musik als auch uns selbst, und genau diese Unmittelbarkeit und Ausdruckskraft möchten wir mit unserer Aufnahme einfangen und weitergeben.

Unser Beethoven-Zyklus ist ein Bekenntnis zu unserem Glauben an die zeitlose Relevanz dieser Musik. Obwohl wir die Vielzahl bereits existierender Interpretationen zutiefst schätzen, sind wir dennoch davon überzeugt, dass die vorliegende Aufnahme in Bezug auf Interpretation und Klang eine neue Herangehensweise bietet.

An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank dem Team des Immersive Music Project und insbesondere Jesse Lewis – für sein außergewöhnliches Gehör und seine vielleicht noch außergewöhnlichere Geduld.

Wir hoffen, dass Sie beim Hören unmittelbar in das Herz dieser Musik eintauchen und ihre Ausdruckskraft sowie ihre tief-gehende kommunikative Kraft erleben können.

Our Story

A happy accident kickstarted our group in 1998, when we were 13 years old at a school for music and dance. Amidst stretching ballerinas and improvising jazz pianists, we were simply assigned to play together. Our teacher spoon-fed us repertoire just beyond our ability, knowing we were about to discover the addictive magic of playing string quartets. We spent our teenage years rehearsing in the school attic, immersing ourselves in the rich string quartet repertoire while learning to navigate both the music and our evolving relationships. Balancing a budding concert career with high school life was both challenging and rewarding, often providing excellent excuses to skip class. This lifestyle juxtaposition was on full display when we showed up to the prize-announcement ceremony of the 2003 Franz Schubert and Modern Music Competition in Graz, wearing pyjamas, ready to cheer on the prize winners - only to discover we were to be awarded the first prize ourselves…

Today, 27 years in and with three founding members still on board, our mission is to breathe life into the bread and butter of the string quartet repertoire while shining a spotlight on the compelling music of our time. This commitment led us to perform the complete Beethoven cycle before any of us turned 30, while

also expanding the repertoire through commissions by established composers such as Mohammed Fairouz, Matan Porat or John Harbison. The joy of sharing the music we love with audiences in the most direct way remains the essence of our experience as musicians - it is the "glue" that has kept us together for more than half our lives. We were fortunate to have had inspiring mentors, including the members of the Cleveland Quartet, Walter Levin of the LaSalle Quartet, and the Amadeus Quartet. Over the past 12 years, succeeding the LaSalle Quartet as Quartet-in-Residence at the Cincinnati College-Conservatory of Music (CCM)

has become a deeply fulfilling part of our lives. Sharing the experience we've gained onstage, we maintain individual studios, mentor young ensembles, and are particularly excited about the recent revival of the renowned graduate string quartet residency program.

Our unusual journey has been fundamental in shaping who we are. Beyond the demands of our shared professional path, we have walked together as friends who have truly become family. From late-night debates about tempo and sight-reading marathons to raising our children alongside one another while balancing an international concert career, we have shared every stage of life. This closeness has created a deep and unique bond that continues to shape our identity, both on stage and beyond.

Unser Weg

Ein Glücksfall brachte uns 1998 zusammen, als wir 13 Jahre alt waren und eine Schule für Musik und Tanz besuchten. Umgeben von tanzenden Ballerinas und improvisierenden Jazzpianisten wurden wir kurzerhand dazu eingeteilt, als Streichquartett zusammenzuspielen.

Unser Lehrer gab uns Repertoire, das stets ein wenig über unsere Fähigkeiten hinausging – in der festen Überzeugung, dass wir bald der magischen Faszination des Streichquartettspielens erliegen würden. So verbrachten wir unsere Teenagerjahre damit, Schule schwänzend auf dem Dachboden der Schule zu proben, uns eingängig mit dem reichhaltigen Streichquartettrepertoire zu beschäftigen und dabei sowohl die Musik als auch uns selbst besser kennenzulernen.

Die Herausforderung, eine beginnende Konzertkarriere mit dem Schulalltag zu vereinbaren, war nicht immer einfach, doch der Aufwand lohnte sich. Die

Gegensätze unseres Lebensstils traten besonders deutlich zutage, als wir 2003 in Pyjamas zur Preisverleihung des „Franz Schubert und die Musik der Moderne Wettbewerbs" in Graz erschienen, um den Gewinnern zu applaudieren – nur um festzustellen, dass wir selbst mit dem ersten Preis ausgezeichnet werden sollten.

Nach 27 Jahren gemeinsamen Musizierens und mit drei Gründungsmitgliedern noch immer an Bord ist es heute unser Anliegen, die „Klassiker" des Streichquartettrepertoires mit neuem Leben zu erfüllen und gleichzeitig das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die faszinierende Musik unserer Zeit zu lenken. So führten wir den Beethoven-Zyklus auf, noch bevor einer von uns das 30. Lebensjahr vollendet hatte, und erweiterten unser Repertoire zugleich durch Auftragswerke renommierter Komponisten wie Mohammed Fairouz, Matan Porat und John Harbison.Die Musik, für die wir selbst brennen, auf die unmittelbarste Weise mit unserem Publikum zu teilen, ist eine Freude, die uns bis heute verbindet: sie stellt die Essenz unseres Musikverständnisses dar.

Auf unserem Weg wurden wir von inspirierenden Mentoren begleitet, darunter die Mitglieder des Cleveland Quartetts, Walter Levin vom LaSalle Quartett und die Mitglieder des Amadeus Quartetts. Seit 2012 unterrichten wir als Nachfolger des LaSalle Quartetts am College-Conservatory of Music (CCM) in Cincinnati und in unserer Rolle als Quartet-in-Residence haben wir die Möglichkeit, unsere Bühnenerfahrung auf ganz besondere Weise an die nächste Generation weiterzugeben. So führen wir je eigene Instrumental-Klassen, betreuen aufstrebende Ensembles und freuen uns besonders über die Wiederbelebung des ehemals renommierten Streichquartett-Trainings-Programms.

Unser ungewöhnlicher Weg hat uns grundlegend geformt: Die Herausforderungen unseres gemeinsamen beruflichen Weges haben nicht nur eine enge Freundschaft hervorgebracht – wir sind zu einer Familie zusammengewachsen, die seit über 27 Jahren jede Lebensphase miteinander teilt. Von hitzigen Diskussionen über Tempi und Phrasierungen, nächtelangen

Vom-Blatt-Lese-Marathons bis hin dazu, unsere Kinder gemeinsam großzuziehen und gleichzeitig eine internationale Konzertkarriere zu meistern.

Diese Nähe hat eine tiefe und einzigartige Verbindung geschaffen, die uns sowohl auf der Bühne als auch im Leben vereint.

With deep gratitude to our dear friends,
Peter E. Landgren and Judith Schonbach Landgren,
for their vision and generosity in making this recording possible.

Unser Dank gilt unseren lieben Freunden Peter E. Landgren und Judith Schonbach Landgren, die durch ihre großzügige Unterstützung diese Aufnahme ermöglicht haben.

Recorded at Robert J. Werner Recital Hall, University of Cincinnati College-Conservatory of Music on 16-18 September 2022 (Nos.1-3) & 13-16 September 2023 (Nos.4-6)
Producer: Jesse Lewis
Recording Engineers: Shauna Barravecchio & Jesse Lewis
Editing Engineer: Shauna Barravecchio, Caroline Shaffer Robin & Frank Shaw
Mix Engineer: Jesse Lewis
Immersive Producer: Jesse Lewis
Immersive Mixing and Mastering Engineer: Christopher Moretti
Mastering Engineer: Christopher Moretti
Cover & booklet photography: Neda Navaee

Find out more
Weitere Infos

Stay in touch
Aktuelles

IMMERSIVE MUSIC PROJECT

For more information on Orchid Classics please visit
www.orchidclassics.com
You can also find us on Facebook,
Instagram and our YouTube channel

Made in the EU ℗ and © 2025 Orchid Music Limited